Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Über die wesentlichen Theile der Säulen-Ordnungen und die jetzige Bauart der Italiäner, Franzosen und Deutschen

Weinbrenner, Friedrich

Tübingen, 1809

Deutsche Baukunst

urn:nbn:de:bsz:31-265354

Visual Library

man doch sehr oft die Ausübung dieser Wissenschaft, zumal bei Künsteleien, denen zu Liebe man das Gebäude verunstaltet, und Einfahrtsthore, Thüren, Fenster u. s. w. an Hausecken anlegt, nur selten in ihrer Reinheit, auch nicht zum wirklichen Nutzen.

Gleiche Bewandnifs hat es mit ihrer Holz-Construction, wo sie meist ohne systematische Regeln und Ordnung, die Wände, Gebälke und Dachflächen zusammensetzen. Es ist zu wundern, wie oft, bei der nachläfsigen Behandlungsart der Holz-Constructionen, die französischen Gebäude nur Zusammenhang bekommen, da sie oft die äufsern Façadewände nur vier Zoll dick, und dabei fünf bis sechs Etagen über einander hinaufführen, ohne die Stockgebälke gehörig darin zu verbinden. So nachläfsig als diese Gebälke zusammengelegt sind auch sehr oft ihre Dachverbindungen. Eine geläuterte Auswahl des ästhetischen Geschmacks, und eine gehörige Anwendung der Theorie und der Studien von der Materialienverbindung, könnte daher nicht nur den Kunstsinn des französischen Volks, sondern auch den Geist der französischen Baukunst sehr erheben, und dieser ein ganz anderes charakteristisches Ansehen geben.

Deutsche Baukunst.

Die italiänische und französische Baukunst ist als ein fortgepflanztes Werk von den alten Griechen und Römern zu betrachten. Die deutsche hingegen erscheint, wie sich unsere Sprache als Muttersprache von den Sprachen anderer Nationen unterscheidet, als eine eigene, von der italiänischen und französischen verschiedene, Bauart.

Der Ursprung der deutschen Baukunst, welche, ihrer Entstehung nach, die Kunst hölzerne Gebäude zu fertigen gewesen zu seyn scheint, mag sich wohl in die frühesten Zeiten, wo unsere Voraltern noch in Wäldern wohnten, und noch keinen Verkehr mit den übrigen Nationen des festen Landes hatten, zurückdatiren. Daher kommt es auch, dafs ihre hölzerne Bauart ganz eigen ist, und mit jener der übrigen Völkerschaften gar keine Aehnlichkeit hat. Seit mehreren Jahrhunderten, da wir keine eigene Nation mehr ausmachen, sondern nur, gleich andern, noch Europäer sind, ringen wir

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

in Kultur, Sitten und Gebräuchen mit den Andern nach einer gemeinschaftlichen Vervollkommung. Dem Gegenstande dieses gemeinschaftlichen architektonischen Strebens, welches uns nach und nach mehr oder minder Eigenheiten gegeben und genommen hat, ist es zuzuschreiben, dafs wir keine eigene Baukunst, sondern nur noch eine gemischte behalten haben. Wenn man in dieser Hinsicht unser deutsches architektonisches Thun und Lassen unparteiisch betrachtet, so haben wir zwar nach und nach von andern Nationen etwas Kunstsinn für die Ausführung unserer Gebäude erhalten, allein für die Vervollkommung derselben bleibt uns noch Vieles, aus den rohen Zeiten zurückgebliebenes, zu verbessern übrig. So mögte zum Beispiel die gegenwärtige deutsche Baukunst den Vorwurf verdienen, dafs sie, als gemischt mit andern Bauarten, noch viel zu verschwenderisch mit der Anwendung des Holzes ist. Denn so sehr sich im übrigen die deutsche hölzerne Baukunst bis zu einem gewissen Grade der Vollkommenheit erhoben hat, so ist sie doch, von ihrer Entstehung her, wo es Kunst war, recht viel Holz bei den Gebäuden anzubringen, für die gegenwärtige Holzkonsumtion viel zu verschwenderisch. Der Verlust unserer altdeutschen Waldungen und die Noth mufs uns daher zwingen, dafs wir für die Ersparung des Holzes entweder aus unserer altdeutschen Holzkonstruction alles überflüfsige Holz weglassen, oder zu der Verbindungsart anderer Völkerschaften übergehen. Unter diese holzverschwenderischen Theile der deutschen Holzkonstruction gehören vorzüglich die allzustarken Balkenlagen und die hohen liegenden Dachstühle, welche beiderseits nach andern Bauarten viel holzersparender gemacht und verbunden werden können.

Was im Allgemeinen den Stoff der Materialien betrifft, aus denen der Baumeister seine Gebäude formt, so steht demselben zwar die ganze sublunarische Körperwelt zu Gebot, allein drei Elemente streiten gegen sein Machwerk. Er mufs daher dasselbe, durch Form und Materialien, gegen diese zerstörenden Elemente zu sichern suchen; er mufs es gegen die Luft oder den Wind durch gute Konstruction fest, gegen das Wasser durch hinlängliche Bedeckung geschützt, gegen das Feuer so viel als möglich von allen Brennmaterialien befreit zu bauen sich bestreben. Die Holzverschwendung ist also auch in der letztên Hinsicht ein Uebel, welches noch sehr auffallend

durch die so vielen, seit einigen Jahren in Deutschland ausgekommenen, Feuersbrünste bemerkbar geworden ist.

Unter die Unarten des architectonischen Geschmacks, gehören auch die in Norddeutschland an manchen Orten so sehr beliebten Bohlendächer. Es gehört wirklich eine grofse Schwäche, oder ein Nachlafs von Kunstgefühl dazu, diese Bedeckungsart schön, und in ökonomischer Hinsicht vortheilhaft zu finden. Philibert de Lorme war Erfinder dieser Bohlendächer, und Molinet und Le Grand haben dieselben, sehr lobenswerth, bei Bedeckung des innern runden Raums der sogenannten Mehlhalle (Halle au blé) zu Paris angewandt, weil dieser eingeschlossene, freie, runde Raum nicht wohl leichter und vortheilhafter bedeckt werden konnte. Wenn man hingegen, ohne wichtige Ursache, an einem Gebäude, wo das Dachwerk mit dem Gebälke verbunden und unterstützt werden kann, die dem Wind und Regen entgegengesetzte, und dem Hause zur Bedeckung dienende Inklinationsfläche, statt gerade, gebogen, und dazu das von Natur gerade gewachsene Holz, gegen die Beschaffenheit seiner Fibern, durch Kunst krumm arbeitet und schwächt, auch grofses Holz zu Bohlen schneidet und wieder künstlich zusammennagelt, dann läfst sich wohl, bei einer genauen Vergleichung aller Pro und Contra, sehr viel gegen den Werth der Bohlendächer einwenden. Was den bei einem Bohlendach, oder überhaupt bei einem hohen Dach, zu gewinnenden Bodenraum betrift, so möchte wohl derselbe durch die Erbauung eines weitern Stockwerks weit vortheilhafter ersetzt werden. Wird das Dachwerk demnach als Bedeckung des Hauses behandelt, so sollten die so ungestalteten Mansarddächer, die oft gröfser als das Haus selbst seyn müssen, ebenfalls wieder aus unserem deutschen Gebiete verdrängt, und als eine Ausartung des guten Geschmacks vermieden werden.

Was endlich die Steinbaukunst, besonders das Bauen mit gehauenen Steinen betrifft, so haben wir es zwar gleich den Franzosen bis zur Wissenschaft gebracht, die Steine in allen Formen und Lagen künstlich zusammenzusetzen. Um aber in dieser Kunst mehr zu excelliren, müssen wir, auf dem Wege ihrer ursprünglichen Entstehung, nie ihren Zweck vernachläfsigen, son-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dern sie so gebrauchen, dafs sie dem Zweck und Character eines steinernen Hauses in allen Theilen entspricht.

Wird verlangt, dafs ein solches nach dem Erfodernifs des Steines zusammengesetztes, und nach dem Bedürfnifs des inneren Raumes ebenfalls zweckmäfsig geformtes Haus, noch aufser seinen unumgänglich nothwendigen Theilen, Verzierungen haben soll, so müssen blofs diejenigen Theile, welche für den Zweck des Ganzen dienen, und nicht um der Verzierung willen angebracht sind, verziert werden.

Unter die Verzierungen gehört vorzüglich dasjenige Spielwerk, welches durch einen höhern Grad des Luxus unsern Geist auf angenehme Weise, ohne Abweichung von dem Hauptgegenstand, unterhalten soll. Alle architectonischen Theile, als Säulen, Pilaster, Gesimse u. s. w., die zwar ein Gebäude, wenn der Zweck sie erfodert, sehr verschönern können, gehören nicht unter die Classe der Verzierungen, sondern sie sind wesentliche Theile, und müssen in Hinsicht dessen, so wie wir solche noch in den vorzüglichen Ruinen der alten griechischen und römischen Gebäude angewandt sehen, in gleicher Absicht an unsern Gebäuden angebracht werden.

Da sich zwischen der Periode der alten griechischen und römischen, und der heutigen Baukunst, die gothische Baukunst als eine ganz besondere, ausgezeichnete Bauart, bis zu einem hohen Grade der Vollkommenheit erhoben hat, wir aber nicht bestimmt angeben können, welcher Nation die Erfindungsehre dieser so kühnen und prachtvollen Bauart gehört a),

a) Unter der hier angegebenen gothischen Baukunst, verstehe ich die sogenannte neugothische, welche sich von dem 11. bis zu dem 15. Jahrhundert, beinahe zu gleicher Zeit in Spanien, Frankreich, England, Italien und Deutschland verbreitet hat; dann die sogenannte altgothische Baukunst, die an die verdorbene griechische und römische Baukunst grenzt. Diese ist in dem Styl, durch ihre ungespitzten Bögen, und durch andere Verhältnisse der Säulen und Gesimse, beinahe eben so weit von jener verschieden, als die griechische und römische Baukunst von der egyptischen, obgleich diese die Mutter der beiden übrigen war. Die altgothische Baukunst haben zuerst die Araber und Mauren aus Afrika, in dem 8. Jahrhundert nach Spanien gebracht. Diese kann daher wohl von dort aus etwas zu der Vervollkommung der neugothischen beigetragen haben, sie sollte aber, nach meinem Dafürhalten, wegen ihres besondern Styls und ihrer Erfindung, in demselben Verhältnifs zu jener stehen, wie die griechische zu der egyptischen Baukunst.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

so will ich hier solche nur als Nachtrag im Allgemeinen berühren, und mich abermal blofs auf den innern Werth dieser Bauart beziehen.

Bei Betrachtung der vielen rühmlichen gothischen Werke, welche noch zerstreut in ganz Europa herumstehen, staunt man über das kühne Machwerk. Bei genauer Untersuchung der Zusammensetzung aller Theile, mufs man sich wundern, wie jene Baumeister das Mechanische nach dem Geist und Styl ihrer Gebäude so analogisch und zweckmäfsig zu behandeln wufsten. Ein gothischer Baumeister, der den erhabenen Gedanken hatte, einen Plan zu den Hauptkirchen von Rheims, Mecheln, Antwerpen, Mailand, Rouen, zu dem strasburger Münster und ähnlichen Gebäuden zu entwerfen, dachte sich dabei gewifs weit besser, als die meisten neuern Baumeister bei kleineren Unternehmungen, alle Details seines grofsen Baues; denn die Ausführung dieser konnte er unmöglich seinen Handwerksleuten oder einem Andern überlassen, der nicht in den schöpferischen Geist des Ganzen eingedrungen war. In diesen gothischen Gebäuden sehen wir genau, dafs der Styl und die Kunst die Materialien zu ordnen und zusammenzusetzen, in unmittelbarem Zusammenhange mit einander stehen, und dafs ein Baumeister, wenn er solche nicht ebenfalls auf gleiche Weise versteht, nichts Vollkommenes, sondern blofs einseitiges Stückwerk liefern kann.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg